Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 104. **Mittwoch, 29. Dezember 1880.** **13. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Der Weihnachtsabend, der in allen Kreisen und in allen Ständen, ob hoch oder niedrig, reich oder arm, sich zu einem innigen Familienfest gestaltet, trug diesen Charakter auch bei der kaiserlichen Familie und zwar in erhöhtem Maßstabe dadurch, daß es dem Kaiser und der Kaiserin vergönnt war, ihre sämtlich in Berlin und Potsdam wohnenden Kinder und Kindeskinder um sich zu versammeln. Zuerst war unten beim Kaiser, hernach oben bei der Kaiserin Bescherung. Unten wurden drei Weihnachtsbäume hergerichtet, der eine für die kaiserliche Familie, der andere für die Adjutanten, der dritte für die Dienerschaft; in den oberen Räumen fanden unter dem einen Baum der Kaiser und die prinzlichen Herrschaften, unter dem andern die Hofdamen der Kaiserin und unter dem dritten die Diener und Dienerinnen ihre Geschenke. Nur zum Teil beschenkte sich die kaiserliche Familie mit besonders kostbaren Gegenständen, vorwiegend wird den kleinen Bedürfnissen des Lebens Rechnung getragen und Nützliches beschafft. Dem Kaiser erfreuten am meisten sauber hergestellte Handarbeiten der Prinzessinnen und die jungen Prinzen überreichten selbstgeschriebene Gratulationen in Reim oder Prosa. Die kaiserlichen Großeltern hatten umfängliche Einkäufe in Buchläden gemacht; unter diesen befanden sich kriegsgeschichtliche und Reisewerke. Die letzteren, so weit sie der Nautik (Schifffahrtskunde) entnommen sind, bekam der junge Weltumsegler, Prinz Heinrich. Die Enkelinnen wurden mit angefangenen Stickereien und mit gefälligen Nippsachen bedacht; die Frau Kronprinzessin, deren Malertalent Selbsterdachtes und Meister-Kopien geschaffen hatte, war reich an Skizzen aus Italien; das Beste davon erhielten der Kaiser und die Kaiserin, wofür die Geberin schöne Tusche und Farbe zurückgewann. Die Dekoration der Weihnachtsräume mit ihrer selten schönen Blumenpracht erinnert jedesmal noch am meisten daran, daß eine kaiserliche Familie Weihnachten feiert; die Treibhäuser gaben zum Heiligenabend ihr Allerbestes her. Im Uebrigen verlief das Fest einfacher vielleicht, wie bei manchem Reichen.

In die Vorbereitungen für die Hochzeit des Prinzen Wilhelm beginnt ein sehr reges Leben zu kommen. Auch die Berliner Gewerke sind schon in die Beratung über eine gemeinsame Beteiligung eingetreten. Ebenso wird sich der Empfang des Enkels des deutschen Kaisers sehr großartig gestalten. So besprachen am 15. Dezember die Krieger-Vereine Berlins und der Umgegend (I. Bezirk deutschen Kriegerbundes) die Angelegenheit und erklärten sich einstimmig im Prinzip für die Unternehmung rechtzeitiger Schritte, um an der Einholung sich beteiligen zu dürfen. Die Einberufung einer größeren Versammlung von Vertretern sämtlicher Krieger-Vereine Berlins und der nächsten Umgebung behufs Bildung eines Komitees wird der erste und nächste Schritt in dieser Angelegenheit sein. — Aus Elberfeld wird gemeldet, daß die dortige Stadtverordneten-Versammlung in ihrer jüngsten Sitzung die Beteiligung der Stadt Elberfeld an der Darbringung eines die Leistungsfähigkeit deutschen Kunstgewerbes darstellenden, in einem einheitlichen Stil in Silber gearbeiteten gemeinsamen Geschenkes der größeren preußischen Städte einstimmig beschlossen hat.

Nach der „Augsb. Allg. Ztg." ist zwischen dem Finanzminister und den Konservativen, angeblich unter Zustimmung des Reichskanzlers, ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß anstatt des einmaligen Steuererlasses von 14 Mill. die untersten Stufen der Klassensteuer im Betrage von 7 Mill. ganz und dauernd außer Hebung gesetzt werden.

Großes Aufsehen macht in liberalen Kreisen, daß in Altenburg ein entschiedener Fortschrittsmann an Stelle des bisherigen liberalen Kandidaten gewählt wurde. Es bestätigt dies lediglich unsere noch jüngst ausgesprochene Ansicht, daß die Mittelparteien verschwinden und aus dem Kaleidoscop unseres Parteiwesens zwei verschiedene Richtungen sich herausschälen, welche klar gezeichnete, wenn auch fast entgegengesetzte Grundsätze aufstellen. Es ist Zeit, daß wir aus dem Nebel heraus und in klares Wetter hineinkommen.

Ein politischer Toast, welchen der Statthalter v. Manteuffel am 6. Dezember beim Bankett des elsässischen Landesausschlusses gehalten, hat laut „Frankf. Ztg." die ausdrückliche Zustimmung des Kaisers durch ein besonders Schreiben dasselben an Manteuffel gefunden.

Ein evangelischer Geistlicher in Wittenberg hatte vor dem jüdischen Richter einen Eid mit dem Zusatze geleistet: „durch Jesum Christum" und hatte sich geweigert, den Eid nochmals ohne den betr. Zusatz zu leisten. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 30 Mk Strafe und in die Kosten. Der Geistliche und der Staatsanwalt legten Beschwerde ein und die Strafkammer des Landgerichtes hoben die Strafe als nicht ausreichend gesetzlich begründet auf.

Der Gerichtsschreiber Professor Mommsen in Berlin hat von seinen Verehrern in Deutschland zu seinem Geburtstage ein Ehrengeschenk von 106,000 Mark erhalten, um seine berühmte Bibliothek zu ergänzen, die ihm vor einiger Zeit durch Feuer zerstört worden ist.

Die Berliner Universität zählt in diesem Winter über 4000 Studenten, die höchste Zahl, zu der es eine deutsche Universität gebracht hat.

Die bekannte unter Oberleitung des Geheimrats Wagner stehende „Deutsche Landeszeitung" (Organ der Agrarier) soll vom 1. Januar ab zweimal täglich und zwar in sehr vergrößertem Format erscheinen.

Ueber Frankfurt a. M. hing das Damoclesschwert des kleinen Belagerungszustandes. Die Gefahr, daß es herabfalle, ist jetzt vorüber.

Schweiz.

Am 21. Dezember passierte die Gotthard-Post, von Göschenen kommend, zum erstenmal den Gotthard-Tunnel: es waren 7 Rollwagen ohne Passagiere, nur mit Briefen und Gepäck, sie fuhren 4 Stunden. So lange der Gotthard zugeschneit ist, gehen die Posten unten durch.

Italien.

Die italienische Regierung hat bei der deutschen Regierung beantragt, daß die von ihr zum 1. Januar 1881 eingelegte Kündigung des deutsch-italienischen Handelsvertrages vom 31. Dezember 1865 und der Schiffahrts-Konvention vom 14. Oktober 1867 zurückgenommen und eine Verlängerung beider Verträge beliebt werde. Von Seiten der deutschen Regierung ist eine solche Verlängerung bis zum 30. Juni 1881 zugestanden. Ob dieselbe eintreten wird, hängt von der Annahme des dem italienischen Parlament vorliegenden Gesetzentwurfes, betreffend die Verlängerung mehrer Meistbegünstigungs-Verträge, ab.

Frankreich.

Unwillkürlich wenden sich die Blicke der Deutschen immer wieder nach jenen Nachbarn, welche uns seit Jahrhunderten eine stete Drohung waren und es jetzt noch sind. Dort stehen sich Regierung und Kommune, als Repräsentanten Gambetta und Rochefort noch immer gegenüber, die einander nichts schuldig bleiben. Der Letztere schreibt in seinem Blatte im Leitartikel, überschrieben „Der Elende": „Da Herr Gambetta nicht der erste Grenadier von Frankreich sein kann, so ist er einfach der erste Schuft. Die Nachwelt wird ihn den Oberpriester der Niederträchtigkeit nennen. Was uns Spaß macht, das ist, daß hier nicht von dem Präsidenten der Kammer, sondern von dem Advokaten von Cahors, Sohn eines Krämers und selbst ein Krämer, die Rede ist. Als solcher hat er eine Urkundenfälschung begangen, indem er von seinen Ladendienern einen Brief veröffentlichen ließ, den er empfangen haben soll, während er ihm nie zugeschickt worden ist." Ob dieses Schimpfen nicht der von Gambetta beliebten Veröffentlichung von Privatbriefen noch vorzuziehen ist, bleibt mindestens fraglich.

Rußland.

Von dort sind Nachrichten über nihilistische Unternehmungen gegen das Leben des Kaisers eingegangen. Man hat nämlich einen Tunnel entdeckt, der von einer Scheune zur Eisenbahn führte. Der Besitzer der Scheune hat sich erschossen, die anderen Attentäter sind entflohen.

In Moskau fand eine rebellische Studenten-Demonstration statt, bei der eine größere Anzahl der Ausschreitenden arretiert wurde.

Großbritannien.

Den Engländern ist ihr Plumpudding und ihr mächtiger Rinderbraten, der auf keinem Weihnachtstische fehlen darf, etwas angebrannt. Aus Südafrika, wo sie ganze Provinzen in ihre weite Tasche gesteckt haben, sind Hiobsposten gekommen. Die Boers, das heißt die Nachkommen der alten holländischen Bauern oder Ansiedler im Transvalland, sind aufgestanden und haben ein englisches Regiment samt Stab überfallen und massakriert. Die englische Regierung gibt selbst zu, daß 120 Mann gefallen und die übrigen gefangen sind. Der Oberkommandant jämmert telegraphisch nach Kavallerie. Es ist aber ein weiter Weg von England nach Capland. Und die Negerstämme sind auch rebellisch. Die zweite Hiobspost (oder ists eine Glückspost?) kommt aus Irland. Da ist ein Schiff „Juno" mit einer Ladung amerikanischer Waffen an der Küste abgefangen worden. Die ganze Küste muß scharf bewacht werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte**, 28. Dez. Das hl. Christfest liegt wieder hinter uns. Der Christenheit, der große Freude verkündet ward, durch Engelmund, hat in dieser Festzeit, mehr denn sonst, das unabweisbare Bedürfnis, Freude mitzuteilen, Trost zu spenden, Leiden zu lindern, Not zu mildern. Wenn an diesem Tage das Menschenherz gläubig in die Tiefen der göttlichen Liebe sich versenkt, so muß mit innerer Notwendigkeit der kalte Eigennutz aus demselben verdrängt und die warme barmherzige Nächstenliebe darin entzündet werden. Es sei ferne von uns, die vielen in der Stille geschehenen Aeußerungen der Wohlthätigkeit durch Hervorzerren an die Oeffentlichkeit ihres schönsten Schmuckes entkleiden zu wollen, vielmehr wollen wir in diesem Rückblicke nur eine Ueberschau gewähren, über die Bescherungen, die mehr oder minder öffentliche zu nennen waren.

Eine Freude war es, Zeuge zu sein der Weihnachtsfeier, die unsere Kleinkinderschule am Mittwoch Abend im Saale des Herrn Duisberg veranstaltet hatte. Wie erglänzten die Augen der Kinder beim Anblicke des prächtig geschmückten Lichterbaumes und in freudiger Erwartung der aufgetürmten reichen Geschenke! Wie bald teilte sich die Kinderfreude auch den Angehörigen und den sonstigen zahlreich erschienenen Zuhörern und Zuschauern mit, als die Kleinen auf Fragen über die Geburtsgeschichte exacte Antworten zu geben vermochten, liebliche Weihnachtslieder sangen und fröhliche Spiele trieben! In einer Ansprache legte Herr Pastor Heinenberg dar, daß der höchste und größeste Zweck der christlichen Kleinkinderschule darin bestehe, die Kinder zu sammeln um den großen Kinderfreund und so kennen und lieben zu lernen das Kind von Bethlehem. Die Freude erreichte ihren Höhepunkt, als nun die Gaben verteilt wurden; da gab's freudig überraschte Gesichter. Die Mädchen liebkosten ihre Puppen, die Knaben rührten ihre Trommeln, und beladen mit noch sonstigen Schätzen zog die Kinderschar vergnügt nach Hause.

Am folgenden Tage verteilte der Vaterländische Frauenverein auf dem Stadthause seine Gaben von wärmenden Kleidungsstücken und nahrhaften Victualien an mehr als 70 bedürftige Familien, während der evangelische Frauen- und Jungfrauenverein seine Gaben auf privatem Wege in die Wohnungen der Armen vermitteln ließ. Auch die Töchterschule hat an diesem Tage ihr in den letzten Jahren geübtes Liebeswerk gethan und unter dem Weihnachtsbaum nach Absingung von Weihnachtsliedern und Declamation von Weihnachtsgedichten 10 armen Kindern durch zweckmäßige Gaben eine Weihnachtsfreude gemacht.

Papa Wrangel.

Anekdoten aus seinem Leben. Nach Mitteilungen aus dem Leserkreise des „Bär" zusammengestellt von Emil Dominik.

Als im Jahre 1854 der General v. Möllendorf sein Jubiläum feierte, erschien Wrangel zeitig des Morgens und rief zärtlich aus: „Ich komme mit leeren Händen, aber mit vollem Herzen. Generallieutenant v. Möllendorf, Excellenz nennen Sie mir Du!" Möllendorf erwiderte lächelnd: „Nun denn Du, Herr Bruder, Du ehrscht mir sehr!"

* * *

Papa Wrangel hat Gesellschaft. König Friedrich Wilhelm IV. befindet sich bei seinem General. Man weiß, daß Wrangels Papagei sehr gut spricht und besonders die Worte „Papa Wrangel" sehr gut ausruft. Um dies zu hören, fragte einer der Gäste den Vogel: „Papchen, kennst Du mich?" Der Papagei bleibt stumm. Da sagte der König, der die Frage gehört hatte: „Ich bin hier besser zu Hause. Darauf versteht der Vogel nicht zu antworten, passen Sie einmal auf, mich wird er besser verstehen. Papchen, kennst du mir?" „Papa Wrangel" war die nun sofort gegebene Antwort.

* * *

Wrangel kauft bei einem Juwelier einen Ring mit Stein und trägt dem Verkäufer auf, in den Stein die Worte „denk an mir!" einzugraben. Der Juwelier, im Zweifel, ob der alte Herr mit dem falschen Casus einen Scherz beabsichtige, oder ob ihm einer seiner bekannten linguistischen Irrtümer begegnet sei, bittet höflich, ihm doch die betreffenden Worte aufzuschreiben. Lachend wehrt das aber der Feldmarschall ab: „Er kleiner Schäker, Er will nur eenen Orthographen (Autographen) von mich haben."

* * *

Unserem verehrten Kaiser soll Papa Wrangel einmal dieses Rätsel aufgegeben haben: „Majestät, wat ist det? Das Erste ist ein Tier mit Hörnern, das Zweite ist ein Tier ohne Hörner und das Ganze steht auf meinem Boden?" „Wrangel, das kann ich nicht erraten." „Majestät, det ist mein Kuffert." So nannte er seinen Koffer und glaubte ihn schreiben zu können: Kuh — Pferd.

* * *

Wrangel besucht das „Museum für Bergbau- und Hüttenwesen" in der Bergakademie und der diensthuende Ingenieur zeigt ihm unter Anderem einen Steinsalzblock aus Staßfurt, „Ist det Marmor?" „Nein, Salz, Excellenz." „Du schwindelst." „Gewiß Excellenz, es ist Steinsalz." „Du, ich lecke!" Wrangel thut das wirklich und geht kopfschüttelnd weiter. „Ich hab's wahrhaftig nicht gejlobt."

* * *

Eine ähnliche Ungläubigkeit bewies Wrangel, als ihm ein sehr bekannter Hofgärtner eine Palme zeigte, deren Alter man auf 800 Jahre schätzte. „Achthundert Jahre? Wer't jlobt!" war die Bemerkung des alten Haudegens.

* * *

Auf der Straße begegnete Wrangel einst einem Stabsoffizier, den er mit den Worten stellte: „Wat sind Sie?" — „Ich bin Major!" — „Ne, wat Sie sind!" — „Major und Bataillonskommandeur, Excellenz!" — „Ne, nicht balbirt sind Sie, Herr!"

* * *

Mit dem Kronprinzen, dem späteren König Friedrich Wilhelm IV., ging Wrangel eines Tages die Linden entlang, als ihnen ein lustig pfeifender Schusterjunge begegnete, der bei ihrer Annäherung zu peifen aufhörte und grüßend sein Gesicht zu einem freundlichen Grinsen verzog. „Da können Königliche Hoheit sehen" — sagte Wrangel zum Prinzen, „wat vor tüchtige Bengels det sind. Wie sich ein Jeder freit, wenn er eines Gliedes der Königlichen Familie ansichtig wird." „Wrangel" rief der Kronprinz lachend, „fragen Sie mal den Jungen, warum er nicht mehr pfeift." „Pst, mein Sohn rief Wrangel, sage mal, warum pfeifst Du nicht mehr?" „Wenn ick Ihnen sehe, muß ick immer lachen und dabei kann man nicht pfeifen", war die den Kronprinzen sehr erheiternde Antwort.

* * *

Wrangel musterte einmal Truppen, unter denen sich viele Polen befanden. Man kannte die Fragen des Generals schon, ob sie richtig Löhnung erhalten, wie lange sie dienen 2c. Und weil man wußte, daß die Polen die Fragen nicht verstehen würden, so dressierte man sie für eine prompte Antwort. — Ein Pole ist nun instruiert: 1) Wenn der General fragen sollte. „Wie alt sind Sie?" soll er antworten „20 Jahre, Herr General!" — 2) „Wie lange dienen Sie?" — „2 Jahre, Herr General!" 3) „Haben — oder hast Du immer Brot und Löhnung richtig empfangen?" „Beides richtig, Herr General!" — Vater Wrangel ritt an ihn heran und fragte nun einmal in einer andern Reihenfolge, woraus sich folgendes Zwiegespräch entspinnt, da der Pole die Frage nicht versteht; er sagt sich vorher immer im Stillen die Antworten: zwanzik Jarreh, Herren General! — zwei Jarreh, Herr General! — Beides richtik, Herr General! — „Nun, wie lange dienst Du, mein Sohn?" 20 Jarreh, Herr General!" „Donnerwetter, wie alt bist Du denn schon?" — „zwei Jarreh, Herr General!" — Na, Kerl, bist Du verrückt oder bin ich verrückt?" — „Beides richtik, Herr General!"

* * *

Einer schönen, eleganten jungen Hofdame rief der alte Herr einst zu: „Mein Kind, Dein Kleid ist zu kurz!" „Zu kurz?" fragte erstaunt die junge Dame, „es hat doch eine lange Schleppe, Excellenz?" „Ne oben, Döchterken!" entgegnete Wrangel.

* * *

Wir schließen hiermit, möchten aber noch eine Anekdote aus Wrangels Leben mitteilen, die von etwas anderem Kaliber ist, wie die vorhergehenden, die aber als eine notwendige Ergänzung hier Platz finde.

* * *

Wrangel kommandierte 1848 in Schleswig als Oberbefehlshaber die gegen Dänemark aufgebotenen deutschen Bundestruppen. Am 22. in Rendsburg eingetroffen, liefert er schon tags darauf, am 23. April, den Dänen die Schlacht bei Schleswig. Die Garden stürmten das Dannewerk, während die übrigen Truppen den Feind in die Flanke nahmen. Am 18. Mai schon rückte Wrangel in Jütland ein. Die Dänen waren wütend und ihr Admiral Steen Bille drohte, offene deutsche Städte an der Ostsee bombardieren zu wollen, wenn Jütland nicht in kürzester Frist geräumt würde. Da schrieb denn Papa Wrangel dem Dänen einen Lesebrief, der hier den Schluß bilden soll. Der Brief datierte aus Kolding und lautet wörtlich: „Wenn Euer Hochwohlgeboren aussprechen, daß die dänische Marine für das Bombardement von Middelfahrt an Häfen der Ostsee Rache nehmen werden, so lassen Sie es sich gesagt sein, daß für jedes Haus, das die dänische Marine an deutschen Küsten in Brand schießen sollte, ein Dorf in Jütland brennen wird. Mein Name bürgt Ihnen dafür, daß es geschehen würde. von Wrangel."

* * *

Respekt vor dem alten Haudegen, der in schwieriger Zeit in jenen historisch gewordenen Tagen des Jahres 1848 eben so klug wie taktvoll die Bewegung anfaßte und der wohl aus Scherz das mir und mich verwechselte, zuweilen aber doch sehr richtig deutsch sprechen konnte, wie wir das oben aus der Antwort an den dänischen Admiral lesen kön-

Am hl. Abend wurde in hergebrachter Weise die Feier im evangelischen Krankenhause begangen, woselbst Herr Pastor Graeve den erschienenen Heiland als den besten Trost, als der Kranken Heil pries.

Am 1. und 2. Festtage fanden wiederum im dicht gedrängten Duisberg'schen Saale die Bescherungen an die Schüler und Schülerinnen der Sonntagsschule und an die Schülerinnen der Strickschule statt unter entsprechender Feierlichkeit.

Auch an dieser Stelle müssen wir dem Herrn Duisberg und seiner Familie den wärmsten Dank sagen, für die freundliche Ueberlassung seines schönen Saales und für die mancherlei Hülfeleistung.

ss **Schwerte**, den 27. Dez. Auch in diesem Jahre können wir wieder von einem erfreulichen Akte der Wohlthätigkeit berichten. Es wurde von gewohnter Seite zum Weihnachtsfeste ein Waggon Kohlen für die Armen der Stadt und ein Waggon für die hiesigen Krankenhäuser zur Verfügung gestellt. Ehre solch wohlthätigem Sinne, der auch in der Ferne unserer Bedürftigen nicht vergißt.

* **Schwerte**, 27. Dez. Der Winter ist diesmal doch recht launenhaft. Nachdem es schien, als wollte er die Weihnachtstage endlich seinen vollen Einzug halten, stellte sich wieder Thauwind und Regen ein. Alle Welt ruft nach Schnee und die Brauer schreien nach Eis. Münchener Bierbrauer lassen Eis aus Tyrol und aus der Schweiz kommen, es ist aber sehr schwächlich.

§ **Schwerte**, 24. Dezbr. Heute Morgen gegen 7 Uhr schreckte das Allarmsignal der Feuerwehr unsere Bewohner auf. Es brannte das Wohnhaus und Oekonomiegebäude des Gutsbesitzers Herrn Schulte-Lennings in Holzen. Die Gebäulichkeiten standen beim Anrücken unserer Wehr in vollen Flammen und waren anscheinend nicht mehr zu retten; dennoch gelang es ihr, des wütenden Elements bald Herr zu werden. Das eigentliche Wohnhaus hat vom Feuer wenig gelitten, dahingegen ist von dem unmittelbar angebauten Oekonomiegebäude das Dach heruntergebrannt, auch hat hier der einstürzende schwere Schornstein einigen Schaden angerichtet. Der Stall ist nur halb seines Daches beraubt. Wir sind mit den Erfolgen unserer Feuerwehr sehr zufrieden und hat dieselbe hier wieder ein Resultat erzielt, welches bei weitem unsere Erwartungen übertroffen hat. Das Wohnhaus konnte von Herrn Schulte Lennings sofort wieder bezogen werden, nur die Dachpfannen und einige Fensterscheiben hatte dasselbe eingebüßt. Sehr zu bedauern war die sogen. Rettungswut der Civilisten. Sämtliches Inventar hätte man nur ruhig im Hause lassen können, die betreffende Versicherungs-Gesellschaft wäre dann besser abgekommen. Denn daß mit den Sachen beim Rettungsgeschäft nicht solide umgegangen wird, ist ja bekannt. Komoden, Sophas und Spiegel nahmen ihren Weg durchs Fenster, auch wurde fast sämtliches Porzellan zerbrochen. Leider konnte die Feuerwehr dieses Auspacken nicht mehr inhibieren. Wir können nicht umhin, an sämtliche Civilpersonen die Bitte zu richten, bei etwa vorkommenden Bränden das Rettungs- und Löschgeschäft der Feuerwehr allein zu überlassen. Ueber die Ursache des Feuers verlautet bis jetzt noch nichts. Man vermutet Brandstiftung. Der Besitzer war zur Hochzeit seiner Tochter mit seiner Familie von Hause abwesend.

§ **Schwerte**, 24. Dez. Die Zahl der Freunde und Gönner unserer freiw. Feuerwehr mehrt sich von Tag zu Tag. Die Direktion der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft hat der Wehr 100 Mark zur Anschaffung von Löschgeräten 2c. überwiesen. Weitere Unterstützungen stehen noch von 2 andern Versicherungs-Gesellschaften in Aussicht.

* **Schwerte**, 27. Dez. Vor einer hiesigen Wirtschaft führte in vergangener Nacht die Erhitzung der Köpfe wieder einmal zu einer tüchtigen Explosion, wobei einem Fabrikarbeiter von seinem Gegner mittelst eines Messers durch das Ohr gestochen und beinahe vom Kopf geschnitten wurde. Die Polizei wurde sofort requiriert, welche den rohen Burschen für die Nacht ins Hotel Witte übersiedelte.

* **Schwerte**, 28. Dez. Bezüglich des in vor. Nr. erwähnten Todesfalles in Ergste werden wir von Angehörigen der Wwe. Gehrling ersucht, genannte Notiz dahin zu berichtigen, daß die Wwe. G. verunglückt sei und sich nicht das Leben genommen habe.

* **Schwerte**, 27. Dezember. Welcher bedeutende Zudrang zum Lehrfache gegenwärtig stattfindet, davon legen nachstehende Zahlen Zeugnis ab. Im laufenden Jahre haben sich zur Aufnahme gemeldet in den rheinischen Seminarien zu Cornely-Münster 113 Aspiranten, von denen 27 aufgenommen wurden, zu Kempen 111, aufgenommen 30, zu Brühl 106, aufgenommen 33, zu Linnich 104, aufgenommen 30, zu Boppard 103, aufgenommen 17, zu Ottweiler 75, aufgenommen 27, zu Neuwied 64, aufgenommen 30, zu Rheydt 63, aufgenommen 30, zu Mörs 63, aufgenommen 30. Von den 802 Bewerbern mußten also 548 zurückgewiesen werden.

* **Schwerte**, 28. Dezember. Betreffs der telegraphischen Vorausbestellung von Fahrbillets und Gepäckscheinen hat es die kgl. Eisenbahn-Direktion von Frankfurt a. M. insbesondere im Interesse von allein reisenden Damen und kränklichen Personen als wünschenswert bezeichnet, daß auf den Umexpeditions-Stationen die Aushändigung der neuen Billets und Gepäckscheine thunlichst am Koupé stattfinden, sowie daß in Fälle zweimaliger Umexpedition Depeschen schon am Abgangsorte aufgegeben werden können, wofür 50 Pfg. Gebühr für jede vorausbestellte Umexpedition erhoben werden. Minister Maybach hat die Vorschläge nicht nur zugestimmt, sondern ihn an die anderen Eisenbahn-Direktionen zur Einführung erlassen.

...erberg, 27. Dez. Der Berg-Invalide ... seinen Leiden erlegen.

...schauer Herr Wilhelm Dieckerhoff zu ... noch kürzlich ein finniges Schwein fand, hat jetzt wieder ein Schwein des Wirts Karl Keller daselbst mit Finnen behaftet gefunden. Auch dieses Schwein war glücklicherweise versichert.

In **Hörde** verunglückte an der Ihneschen Mühle im Hochwasser des Flusses ein Knabe von 14 Jahren durch Ertrinken. Der Knabe stand neben der eisernen Brücke, an der des Hochwassers wegen durchbrochenen Mauer, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und mit der bei sich führenden Schiebkarre und Korb in die reißende und schäumende Flut stürzte, in derselben verschwand und trotz der sofort angestellten Rettungsversuche nicht wieder zum Vorschein kam. Selbst die Leiche des unglücklichen Knaben konnte bis dahin nicht gefunden werden. Die Karre sowie Mütze desselben hat man dagegen aus dem Hörder Bach aufgefischt.

Die **Dortmunder** sind ihren sozialdemokratischen Erzwühler Ostermann samt seinen Genossen Kuhl glücklich los. Beide schwimmen augenblicklich auf Amerika zu, um im „Lande der Freiheit" die Völker zu beglücken. Die kürzlich aus Deutschland ausgewiesenen Sozialisten, welche in England landeten, finden sich sehr enttäuscht. Sie erwarteten wohl von ihren dortigen deutschen Kollegen Unterstützung, allein diese scheinen den neuen Zuwachs durchaus nicht zu wünschen und in einem von bereits früher in England lebenden Sozialisten abgehaltenen Meeting wurde beschlossen, die neu angekommenen Sozialisten nicht zu unterstützen.

In **Wetter** mußte die Gasanstalt ihren Betrieb einstellen, weil das Wasser bis unter die Retorten gedrungen.

Auswärtige Blätter melden schon wieder einmal die Entdeckung des **Bochumer** Frauenmörders: diesmal soll es ein im Langendreherholz, Amt Stockum, wohnender Bäckergeselle sein. Abwarten!

— Der Schnellpersonenzug von Düsseldorf nach Hagen entgleiste am Sonntag Nachmittag auf dem Bahnhofe zu Bochum in einer Weiche, welche nach den vorläufigen Erhebungen von dem betreffenden Weichensteller, mutmaßlich bevor der vorbezeichnete Personenzug die Weiche vollständig passiert hatte, zum Durchlassen eines Rangierzuges umgesetzt ist. Die Maschine und der Tender sind umgestürzt. Der Packwagen ist erheblich, ein Personenwagen unerheblich beschädigt der Lokomotivführer und der Heizer sind leicht verletzt worden; der Weichensteller ist vorläufig vom Amte suspendiert. Die fernere Untersuchung ist im Gange.

In einem Waggon dritter Klasse des von Mülheim nach **Essen** abgehenden Zuges der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ereignete sich am Freitag Abend während der Fahrt eine aufregende Scene. In einem Koupe befand sich ein seinem Aeußeren nach etwas sonderbar scheinendes Liebespärchen, welches in Duisburg gewesen war und unter sich Differenzen zu haben schien, die schließlich so weit führten, daß der Liebhaber ein langes Messer hervorzog und dem Mädchen mit wütender Geberde einen Stich in den Rücken versetzte, daß dasselbe laut schreiend in Ohnmacht fiel. Die übrigen Passagiere waren durch das an Raserei grenzende Gebahren des Wütenden so erschreckt, daß sie nicht einzuschreiten wagten, weil sie weitere Exzesse befürchten mußten. Letzterer wollte sich, seine Liebste, die sich inzwischen wieder erholt hatte, da die Verwundung nicht allzu bedeutend war, im Stich lassend, bei Ankunft des Zuges in Essen schleunigst drücken, wurde jedoch ergriffen und der Polizeibehörde zugeführt.

In **Braubauerschaft** hat sogar das Hochwasser ein Menschenleben gefordert, indem ein Mann in einen durch den hohen Wasserstand gebildeten Tümpel geraten und in demselben ertrunken ist.

Im östlichen und südlichen Stadtviertel von **Hamm** standen viele Häuser unter Wasser, die Bewohner mußten sich noch nachts in die oberen Räume flüchten.

In **Münster** stürzte am 20. ds. M. die Ueberwölbung des Schornsteines eines Hauses herab und verletzte einen 15 Jahre alten Knaben derart, daß er bereits am nächsten Tage verstarb.

— Die letzte Nummer der „Pharmac Zeitung" bringt die Nachricht von dem Verkauf der Wilms'schen Apotheke in Münster an Apotheker Jos. Storck, früher Apotheken-Besitzer in Hamburg. Dem sicheren Vernehmen nach hat der Käufer 75 Tausend Thaler = 225,000 Mark dafür gezahlt.

In **Hilden** muß der Dreck sehr groß sein! Das „Rh. Volksbl." meldet nämlich von dort: Dreck. Ein Kenner stößt in Verzweiflung über den heurigen Dreck folgenden Seufzer aus: „So ein Dreck, wie dieser Dreck, ist ein Dreck, wie dreckiger noch kein Dreck in den dreckigsten Dreckperioden von den drecküberzogenen Dreckstiefeln des dreckgewohntesten Dretreters getreten wurde."

In **Elberfeld** hat das Hochwasser die Arten der Briefbestellung um eine Spezies vermehrt; der Briefträger in den überschwemmten Bezirken bestellte, mit einem Wagen durch das Hochwasser fahrend, die Briefsendungen er— „Klingebeutel"; mittelst einer langen Stange, an welcher der Beutel befestigt war, reichte der Beamte die Briefsendungen in die im Inundationsgebiet liegenden Häuser.

Auf dem **Kölner** Zentratbahnhof traf dieser Tage ein Zwillingspaar aus Böhmen in Begleitung seiner Eltern ein, welches mit je einer Hüfte aneinander gewachsen war. Die beiden Geschwister, zwei hübsche Mädchen im Alter von drei Jahren, liefen munter im Wartesaal umher, lachten und plauderten zusammen und unterhielten sich mit ihren Eltern. Sie besitzen, wie von einem ebenfalls mit ihnen reisenden Dolmetscher mitgeteilt wurde, nur einen gemeinschaftlichen Mastdarm. Die Eltern schienen geringe Bauersleute zu sein, sie waren beide noch jung.

— An den Kreuzblumen der Kölner Domtürme wird nun doch eine Aenderung vorgenommen; es sollen die zu massig wirkenden Blattpartien mittelst einer Durchbrechung gelichtet und die zu scharf ausgeprägte quadratische Form des Kr... ...ändert werden.

Ueber ein grausiges Verbrechen in **Ershausen**, einem Dorfe unweit Eschwege, wird der „Hess. M.-Ztg." folgendes mitgeteilt: Ein dortiger Handelsmann war Mittwochs über Land gewesen, und kam bei seiner späten Rücklehr des abends in heftigen Streit mit seiner Ehefrau, welcher in Thätlichkeiten ausartete, wobei der stärkere Mann seine Ehehälfte dermaßen am Halse würgte, daß sie ihren Geist aufgab. Der Gattenmörder — gewiß bestürzt über seine unglückselige That — steckte dann, wahrscheinlich um solche zu verdunkeln, sein aus Wohnhaus, Scheune 2c. bestehendes Besitztum in Brand. Während nun das verheerende Element die Gebäulichkeiten einzuäschern drohte und nur mit großer Mühe von der alsbald zur Stelle befindlichen Feuerwehr bekämpft und schließlich auch gelöscht zu werden vermochte, entflieht der von den Furien gepeitschte Verbrecher nach dem nicht weit entfernten Eisenbahndamm der Berliner-Koblenzer Bahn, legte sich auf die Schienen, an denen er sich auch noch vorsorglich festband, damit das heranbrausende Dampfroß ihn sicher zermalme und seinem Leben ein Ende mache. Doch sollte es anders kommen. Der Schieber an der Lokomotive stieß den lebensmüden Verbrecher bei Seite, er erhielt nur eine ungefährliche Verletzung am Kopfe, wurde aufgefunden, erkannt und dem Arm der Gerechtigkeit überliefert. Der Unmensch soll denn auch die Einzelheiten seiner schaurigen That mit gräßlicher Gleichgültigkeit bereits angegeben haben. Von verschiedenen Seiten wird eine zeitweise Geistesstörung des Gattenmörders angenommen.

Seit 1846 hat die Ems einen so hohen Wasserstand nicht erreicht. Aus dem Keller einer Herrschaft in **Rheine** entführte das entfesselte Element unter anderem auch seine ehemaligen Bewohner: Schellfische Häringe, Sardinen u. s. w. trieben mit weitgeöffneten Rachen in der überschwemmten Straße herum.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ziegenmilch zur Ernährung für Säuglinge. Am 15. dss. hielt der Verein zur Beförderung der Ziegenzucht in England in London eine Versammlung ab, in der Herr Dr. R. J. Lee den Nutzen der Ziegenmilch als Nahmittel für Säuglinge und Rekonvalescenten eingehend erörterte. Im Verlauf seines Vortags führte Dr. Lee aus, daß seine Befürwortung der Ziegenmilch für die Ernährung von Säuglingen sich auf langjährige Beobachtung der Kinder von Arbeiterfamilien stützten, die zum größten Teil mit Ziegenmilch aufgezogen würden und die weit besser gediehen, als diejenigen Kinder, die anstatt der Muttermilch Kuhmilch zur Nahrung erhielten. Die Rahmkügelchen der Ziegenmilch seien weit kleiner als die der Kuhmilch und stiegen kaum zur Oberfläche, selbst wenn die Milch 12 Stunden lang unberührt stände. Diese innigere Verbindung der Sahne mit der Milch mache dieselbe leicht verdaulicher und für Säuglinge und Kranke geeigneter. Er hoffe, daß ausgedehnte Versuche bald zu einer mehr allgemeinen Benutzung der Ziegenmilch führen und Kinder und Kranke der Wohlthat der Ernährung und Stärkung durch dieselbe teilhaftig werden möchten. Der Verein zur Beförderung der Ziegenzucht, der es sich zur Aufgabe gestellt, das Fleisch der Ziege zu einem billigen Preise der Bevölkerung zugänglich zu machen, zählt unter seinen 171 Mitgliedern hervorragende Namen, so den Herzog von Wellington, Baronet Burdett-Coutts, viele Grafen, Lords, Geistliche und Aerzte.

Vermischtes.

* Der Hasenreichtum ist in einigen Teilen Deutschlands in diesem Jahre ein ganz enormer. Bei **Worms** wurden auf einer Feldjagd in vergangener Woche 800 Hasen und an dem darauffolgenden Tage in der Gegend von Monsheim 500 Hasen erlegt. In der Sprendlingener Jagd wurden in voriger Woche 1678 Stück geschossen — was noch nicht einmal als ein besonders günstiges Zeichen betrachtet werden kann.

* Ein Pariser Schuhmacher will berechnet haben, daß in Paris seit Einführung der langen Kleider jährlich allein in dieser Stadt 320,000 Paar Schuhe weniger gebraucht werden, als bei der früheren Mode, die den Fuß einer jeden Dame zeigte.

* Das Allerneuste für Damen in Paris sind rote Krebse, aber nicht in der Schüssel, sondern als Kopfschmuck und auf Kravatten.

* In Vitry in Frankreich lag ein junges Mädchen aufgebahrt im Sarge, um andern morgens beerdigt zu werden. Die am Sarge wachende barmherzige Schwester glaubte schwache Lebenszeichen an der Toten zu bemerken und rief den Vater und in demselben Augenblick rief das Kind: Papa, Papa, mir sind die Füße kalt! — Es war aus dem Scheintode erwacht und wurde wieder gesund.

* Wer hat nicht Respekt vor einer tüchtigen Köchin? Und sie selber halten auch was auf sich. Eine Köchin in Frankfurt war von ihrer Herrschaft etwas schnell entlassen worden und klagte vor Gericht. Sie hatte monatlich 50 Mark Lohn, der wurde ihr pünktlich ausgezahlt; für einen Ueberschuß von 14 Tagen erhielt sie 70 Pfennig jeden Tag zu ihrem Unterhalt. Viel zu wenig, erklärte sie, es müssen wenigstens 170 Pfennig sein. Für die Reinhaltung ihrer Kleidung verlangte sie monatlich extra 15 M.; denn sie müsse sich so kleiden und tragen, daß sie sich auch vor den Gästen sehen lassen könne. Der Richter urteilte, das stecke in den 50 Mk. monatlich drinnen. Er mußte aber selber lachen, als der Durst der Köchin zur Sprache kam. Sie hatte in einer Woche 77 Glas Bier „im Dienst" getrunken, aber auch ihren guten Grund dafür. Den ganzen Tag am Herde zu stehen, sagte sie, ist keine Kleinigkeit, die Glut erzeuge Trockenheit und Durst, für dessen Stillung die Herrschaft aufkommen müsse. Auch habe sie diese ganz allein ernährt; denn sie habe sie nie etwas thun sehen als essen und trinken.

* Wir lesen in einem amerikanischen Blatte die folgende Annonce: „Verlangt: In eine kleine Familie ein nettes, reinliches, deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Die Wäsche wird aus dem Hause gegeben. Beim Kochen leistet die Hausfrau, wenn es gewünscht wird, hülfreiche Hand; Kohlen- und Holzzutragen, sowie Feueranmachen besorgt der erwachsene Sohn des Hauses. Warmes und kaltes Wasser sowie Water closet befinden sich im Hause. Das Mädchen hat jeden Nachmittag Zeit zum Ausgehen, Sonntags beinahe den ganzen Tag, da das Essen aus einer Restauration gebracht wird. Sollte es vorziehen, zu musizieren, statt ausgehen, so steht ihr ein im Familienzimmer befindliches Piano zur Verfügung. Der höchste Lohn wird bezahlt."

* Aus Schlesien wird berichtet: Der Ulan Nt. in Gleiwitz war im März desertiert, wurde in seinem Heimatsorte ergriffen und durch einen Unteroffizier und einen Gefreiten seiner Eskadron nach Gleiwitz zurückgebracht. Er kam als gräßlich verstümmelte Leiche an. Das soll nach Aussage der Transporteure so zugegangen sein. Der Ulan war mit dem Oberarm am Sattelknopf befestigt; in der Nähe von Gleiwitz hielt sich der Gefangene am Stiefelschaft des Gefreiten fest, das Pferd bekam dadurch die Sporen, machte einen Satz zur Seite, riß den Deserteur nieder und ging durch. Als der Unteroffizier das Pferd einholte, war Nt. eine Leiche. Das Kriegsgericht in Neiße verurteilte den Unteroffizier und den Gefreiten wegen Trunkenheit im Dienst und fahrlässiger Tötung zu 3 Jahr 8 Mon. Festung.

Die jüngsten Erdbeben.

Die Arbeit im Innern unsers Erdkörpers gibt sich immer noch hin und wieder durch Zuckungen an seiner Oberfläche kund, wie erst am 16. d. M. wieder in Agram, wo die halbe Stadt im Freien übernachtete. Wenn dieselben auch nicht mehr so heftig auftreten wie diejenigen, welche einen großen Teil von Agram in Ruinen verwandelt haben, so verbreiten sie doch immer von Neuem Furcht und Schrecken. Die Frage nach Grund und Entstehung dieser Erscheinungen ist daher noch immer an der Tagesordnung und keineswegs gelöst. Unter den Gelehrten, welche in der letzten Zeit dieselbe vielfach zum Gegenstande öffentlicher Vorträge gemacht haben, befindet sich auch der berühmte Wiener Geolog Hochstetten. Seine Ausführungen enthalten neben Bekanntem doch auch manches Neue, weshalb wir ihren Inhalt im Nachstehenden kurz mitteilen:

Das Innere unserer Erde bildet einen glühend flüssigen, wahrscheinlich aus Eisen bestehenden und von einer 10 bis 20 geographische Meilen dicken Kruste umhüllten Kern, dem Reste einer einst ganz gasförmigen Kugel, welche noch heute im Abkühlungsprozesse begriffen ist. Die Folge dieser nach Innen fortschreitenden Abkühlung, ist ein stetes Zusammenschrumpfen der Erdkruste. Kann es uns daher Wunder nehmen, wenn das heiße Erdinnere in den Vulkanen noch fortwährend sich Bahn zu brechen sucht, wenn noch ein fortwährendes Brechen und Schieben in dem Erdinnern stattfindet, daß in Folge dessen ein Zucken an der Erdrinde sich fühlbar macht, das wir Erdbeben nennen? Die Statistik lehrt, daß täglich auf der Erde wenigstens zwei Erdbeben vorkommen. Im Durchschnitt beträgt die Geschwindigkeit, mit welcher die Erdbeben sich fortpflanzen, 305 Meter in der Sekunde, ausnahmsweise 800 Meter. Berechnungen berühmter Geologen haben ergeben, daß der Sitz aller Erdbeben in einer äußersten Tiefe von 20,000 Meter unter der Erdoberfläche zu suchen sei, in keinem Falle aber in dem glühenden Erdinnern. Es ist eigentümlich, daß die Intensität des Erdbebens mit der Tiefe der Erde abnimmt. Absolute Erklärungen der Ursachen dieser Erscheinung existieren bis jetzt nicht. Manche glauben, daß die Erdbeben ihre direkte Ursache in den Mondphasen haben; diese Hypothese ist jedoch unerwiesen. Die neuere Wissenschaft hat eine eigene Art Erdbeben, Dislokations-Erdbeben genannt, aufgestellt, und zu dieser Kategorie gehören die häufigsten, furchtbarsten Erdbeben. Das Agramer Erdbeben war ein Dislokations-Erdbeben. Diese Erschütterung stehen mit der Gebirgsbildung im Zusammenhang und sind Aeußerungen der fortwährenden Gebirgsstauung. Der gewaltige gegenseitige Druck und die Spannung der sich verschiebenden Gebirgsmassen, das Entstehen neuer, die Erweiterung von bereits bestehenden Klüften, überhaupt jede plötzliche Störung der Lagerungsverhältnisse sind hinreichende Ursachen, welche diese Erdbeben zu erzeugen geeignet sind.

Der durch seine Erdbebentheorie ebenfalls rühmlichst bekannte Wiener Gelehrte Falb schließt aus den Symtomen des Erdstoßes vom 16. d., daß, wenn nicht am 23. oder 24. und am 30. oder 31. Dez. noch schwache Stöße bemerkbar werden sollten, die Bewegung unter dem Boden von Agram und dessen Umgebung als erloschen betrachtet werden kann.

(Eingesandt).

§§ **Schwerte**, 27. Dez. Mit dem 1. Januar k. J. läuft die Frist, welche unser Herr Oberpräsident zur Abhaltung einer Kollekte für das neu zu erbauende katholische Krankenhaus hierselbst gütigst bewilligt hat, ab, und werden deßhalb im Laufe dieser Woche von den barmherzigen Schwestern die milden Gaben der hiesigen Bürgerschaft eingesammelt werden. Wir brauchen wol nicht erst an die Nothwendigkeit und Nützlichkeit dieses gemeinnützigen Instituts zu erinnern, sondern wir wollen nur bitten, den barmherzigen Schwestern, welche an die Thüren und Herzen unserer Mitbürger anklopfen, bereitwilligst aufzuthun und eine reichliche Gabe denselben zufließen zu lassen. Denn; „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder gethan habt, ...t ihr ...ethan".

Statt jeder besonderen Anzeige:
Pauline Gravemann
geb. Stenger
Fritz Vollmann
Verlobte.
Schwerte und Castrop,
im Dezember 1880.



Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Carl Schulte

am Neuenhause

heute Morgen früh nach langem, schwerem Krankenlager in noch nicht vollendetem 62. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Tiefbetrübt machen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme.

Leckingsen, 22. Dezbr. 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 29. d. Mts.,
abends 6 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Antrag der Armendeputation auf Bewilligung eines außerordentlichen Zuschusses.
2. Mitteilung der Regierungs-Verfügung, Bestätigung der Wahl des Herrn Beigeordneten Munkenbeck und des Herrn Magistratsmitgliedes Wigginghaus betreffend.
3. Antrag auf Niederschlagung von Kommunaleinkommensteuern.
4. Antrag auf Bewilligung eines Ehrengeschenks.
5. Antrag auf Gewährung einer Beihülfe an die durch Hagelschlag betroffenen Gemeinden.
6. Antrag betreffs Aufnahme eines Darlehns für die Wasserleitung.
7. Protokoll über die außerordentliche Revision der dem Rendanten Büscher unterstellten städt. Kassen.

Schwerte, 27. Dezbr. 1880.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Karl Haver.

Das der hiesigen Sparkasse, früher dem Bergmann Justus Kluthe auf der Heide gehörige

Besitztum,

Flur VIII, 762/149 und 763/149, Steuergemeinde Schwerte, groß 44 Are 80 M., mit aufstehendem Wohnhause, Dehle und Stallung, werde ich am

Mittwoch, 16. Febr. k. J.,
vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Stadthause unter günstigen Bedingungen zum Verkaufe aussetzen.

Schwerte, den 28. Dezbr. 1880.

Der Bürgermeister:
Mönnich.

Gratulationskarten

ernsten und heiteren Inhalts, in schöner und großer Auswahl, empfiehlt
Schwerte.
Richard Brenne.

Verkauf.

Die Sohlenkamp'sche **Besitzung** auf der Hagener Straße werde ich am
Montag, den 3. Januar 1881, morgens 11 Uhr,
im Lokale des Herrn W. Ostermann hier öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Die Buchhandlung von
C. Saatmann in Schwerte
empfiehlt sich zur billigsten und promptesten Lieferung sämtlicher
Zeitschriften, Moden-Journale 2c.,
und werden Bestellungen für das I. Quartal erbeten.

Mit dem 1. Januar 1881 beginnt die
Deutsche Landes-Zeitung
ihren zwölften Jahrgang.

Dieselbe ist unabhängiges Organ für die Interessen der ehrlichen Arbeit, für gerechte und gleichmäßige Besteuerung, für die Errettung unseres deutschen Volkes aus den Händen fremder Ausbeuter.

Unser Wahlspruch:
Friede zwischen Staat und Kirche, Friede zwischen Stadt und Land, Friede zwischen Arm und Reich!

Mit dem 1. Januar erscheint die Zeitung in **größtem Folio-Format**, so daß die Redaktion hoffen darf, allen Ansprüchen genügen und insbesondere den **sozialen, volks- und landwirtschaftlichen Fragen** noch mehr Raum und Aufmerksamkeit als bisher widmen zu können.

Die Sonntags-Beilage wird eine Einrichtung erhalten, daß sie als Sonntagsblatt auch besonders verbreitet werden kann.

Der Abonnementspreis beträgt — wie bisher — **fünf Mark vierteljährlich.** Man abonniert bei allen Postanstalten und bei der Expedition.

Inserate, pro Petitzeile 40 Pfg., finden unter den reichsten und angesehendsten Landwirten resp. Großgrundbesitzern die weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Die Expedition der „Deutschen Landes-Zeitung,"
Berlin SW., Alte Jakobstraße 132.

Zur Anfertigung von
Rechnungs-Formularen
in
eleganter Ausstattung
und zu billigen Preisen empfiehlt sich die
Buchdruckerei von **Carl Braus**
in Schwerte.

Photographien auf Porzellan-Gegenstände

liefert nach jedem einzusendenden Bilde, gleichviel ob Photographie, Stahlstich oder Oelgemälde ob Porträt oder Landschaft, in **getreuster Aehnlichkeit unzerstörbar eingebrannt** auf Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren- und Schmuckschalen 2c. Die photographische Kunstanstalt
W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.

Abonnementspreis nur 4 M. 50 Pfg. pro Quartal.
Es wird höflich gebeten, die Abonnements so frühzeitig als möglich bei der Post anzumelden.

Die Westfälische Zeitung
Täglich 2 Ausgaben. **in Dortmund** 34 Jahrgang.

ladet zum Abonnement auf das I. Quartal 1881 hiermit ein.

Die Westfälische Zeitung, welche einen **freisinnigen** und durchaus **nationalen** Standpunkt vertritt, bietet ihren Lesern täglich einen **vielseitigen übersichtlich geordneten Stoff.** Die Westfälische Zeitung ist das **größte, reichhaltigste** und **bestunterrichtete** Blatt der Provinz Westfalen. Ueber **provinzielle, industrielle** und **lokale** Ereignisse unterrichtet die Westfälische Zeitung ihre Leser schneller, als dies irgend eine andere Zeitung vermag, da sie **das einzige westfälische Blatt ist,** welches **bereits früh morgens** an allen Postanstalten Westfalens zur Ausgabe gelangt. Die Westfälische Zeitung ist ferner das einzige westfälische Blatt, welches **auch am Sonntag** mit allen neuesten, politischen und sonstigen Nachrichten erscheint. Die Westfälische Zeitung empfängt täglich für das Morgenblatt die **neuesten politischen Informationen** meist auf **telegraphischem** Wege. Dieses Morgenblatt enthält ferner einen übersichtlichen Parlamentsbericht, **Produkten-** und **Marktbericht,** den **ausführlichen Berliner Kurszettel** 2c. Es konkurriert demnach die Westfälische Zeitung bezüglich **Promptheit** und **Zuverlässigkeit aller politischen, provinziellen** und **industriellen Nachrichten** trotz ihres geringen Abonnementspreises mit den bestbedienten größten und teuren Zeitungen.

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß unser **zweites Blatt** fortan **schon in den Vormittagsstunden** in Dortmund ausgegeben und nach auswärts versandt wird. Dadurch gelangen **die ausführlichen Parlamentsberichte erheblich früher,** als seither, in die Hände unserer Abonnenten.

Inserate, welche für den **Kreis Dortmund** und den übrigen gewerb- und industriereichen Teil der Provinz **Westfalen,** sowie das Fürstenthum **Lippe-Detmold** berechnet sind, finden die **wirksamste Verbreitung.** Preis für die einfache Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Geschäftsempfehlungen und Arbeitsmarkt für die Provinz Westfalen nur 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Bekanntmachung.

Der des Haushalts. Es ist Schwerte pro 1/8 gemäß § 66 der Ste von heute ab 8 T Einsicht auf dem hie sen se offen.

Schw Dezember 1880.

Magistrat.

Ladung!

Zu meiner anwesenheim R. stattgefundene Br hg betroffen. Na vierzehnder das Unglück gewemicht allseitig die thaft geleistet worden wä

Dank zolle ich hiermit leideten Schwerter Fewel guten Holzener Mitgllen, welche hülfreich dem verheerenden Elem tu thun.

Hz 8. Dez. 1880.

Je Lemnings.

---

ger- n. ehrverein nen."

entliche

Gensammlung

Sonnuar 1881,
3½ Uhr,
im V
rdnung:
1. V.
2. R.
3. Ueber die Geburtstajestät des Kaisers.
4. Lidlitz".

Es Erscheinen wird gebet

Mitglieder werden ersuc Stunde vor Beginn der Z im Vereinslokale einz

Der Präses.

Krieger-Verein

Ergste.

Versammlung

Sonntag, 2. Januar 1881,
Abends 7 Uhr,
im Lokale zu Ergste;

Montag, 3. Januar 1881,
Abends 5 Uhr,
im Lokale zu Bürenbruch.

Tagesordnung:
1) Verlage.
2) Aender Statuten.
3) Rückständiger Beiträge
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Verschiedenes.

Gebildete,
jeder Musikliebhaber
sollte

Musikzeitung

Verl. J. Tonger in Köln
vierteljährlich nur 80 Pfg.

Dieselbe nimmt in ihr auf: Künstlerbiographien, Porträts, Berichte und Notizen aus Nah und Fern über musikalische Ereignisse und Neuigkeiten, Novellen, Humoresken, Essays sonstige Feuilletons mit musikalischem Hintergrunde 2c. 2c. wird jeder Nummer eine Beilage, bestehend in einem Musikstück, oder einer Liefe rung musikalischen Conversations, welch letztere an Vierteljährlichen Abonnements von 80 Pfennigen nicht übersteigen, beigegeben. Alle Postanstalten, Buch- und Musikhandlungen nehmen Bestellungen an.

Probenummern à 25 Pfg. verse

J. Tonger's Verlag
in Köln am Rhein.

---

gratulationskarten

in Auswahl empfiehlt
C. Saatmann.

Verpachtung.



Die Körner'sche
Besitzung
im Speckebruch, bestehend aus
Wohnhaus, Stallung und Garten,
soll am
Samstag, 8. Januar 1881,
morgens 11 Uhr,
im Lokale des Herrn H. Färber hier öffentlich, meistbietend auf mehrere Jahre (von Mai 1881 ab) zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Hohenschwert.

In der Versammlung auf der Ostermann'schen Besitzung hier ist die
untere Etage
im Wohnhause, sowie Wohnhaus mit Hofraum anderweitig durch
Hohenschwert.

Unübertrefflich bei Husten, Brustleiden etc. etc. als Haus- und Genussmittel ist Mayers Brust-Syrup! bei **Carl Saatmann** in **Schwerte.**

Amerikanische
Gicht-Pomade

zur sichern Heilung von Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß und Lähmung. — Diese Pomade kann auf jeden Theil des Körpers (Gesicht ausgenommen) angewendet werden. In Dosen à ℳ 3.— Nähere Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis durch
Meine & Liebig in Hannover.

12. Vollhöfner Jordan, Zasenbeck bei Jübaar. Ihre Salbe war meiner Tochter sehr heilsam, so daß das Kind in etlichen Tagen wieder sich allein beheifen konnte und sage ich meinen größten Dank.

Nach Auswärts portofrei.
Als passendstes und zweckmäßigstes
Festgeschenk
für junge Kaufleute und Lehrlinge empfiehlt die Verlags-Buchhandlung von
August Heilig in Hirschberg,
Markt Nr. 6:
Unterricht
zur Selbsterlernung der einfachen und doppelten (ital.)
Buchführung
In Lectionen bearbeitet von
A. Heilig.
Komplet in Mappe und Futteral
10 Mark.

Aus Urteilen von Fachmännern:

Das Buch ist in jeder Weise so klar und durchdacht geschrieben, daß es einem jeden bei nur einigem Fleiß, ein Leichtes sein muß, sich ohne jegliche fremde Beihülfe zu einem wirklich tüchtigen Buchhalter heranzubilden, der in allen Geschäftsbranchen sich praktisch bewähren wird. Ich kann in der That Dem, der die Buchführung erlernen will, keinen besseren Lehrer derselben empfehlen, als dieses Buch. Möchte diese mühevolle Arbeit fleißig benutzt werden. Ich bin gewiß, daß jeder, der sie benutzt, dem Verfasser derselben dankbar sein wird.
Carlsruhe in Baden, d. 15. 2. 1880.
Rich. Weinrich, kaisl. Bank-Assistent.

Dessau, d. 5. 12. 1880.
Sehr geehrter Herr!
Es ist Ihnen jedenfalls noch erinnerlich, daß ich zu den Subscribenten Ihres Buchführungswerkes mich zähle. Ich habe in jüngster Zeit Ihr Werk von einem Cötus von mehr als 40 Schülern durcharbeiten lassen und der günstige Erfolg veranlaßt mich, an Sie diese Zeilen zu richten. Bezüglich der Mannigfaltigkeit, welche in den Geschäftsvorfällen Ihres Werkes vorwaltet, spreche ich Ihnen meine volle Anerkennung aus. Sie zeichnen sich dadurch höchst vorteilhaft vor allen andern mir bekannten Büchern dieses Genres aus. Reizend und wirklich äußerst praktisch sind die eingeflochtenen Cours- und Effecten-Berechnungen, auch die Calculationen und die Auszeichnungen der Waren für den Verkauf regten sehr zum Denken an.
Mit ausgezeichnetster Hochachtung
Krätschmar,
Dirigent der kaufmänn. Fachschule zu Dessau.

Butterpulver,

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Packet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pfg zu haben bei **Braus.**

Trauben-Brustsyrup
mit Fenchelhonig,
bestes und billigstes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flacons à 50 Pfg., 1 und 1½ Mk.
Carl Saatmann.
Wilh. Schröder.

Aromatische Kräuterseife.
Diese Seife hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut, besonders gegen Sommersprossen, Flechten und sonstige Hautausschläge vortrefflich bewährt.
Obige Seife, das Stück zu 30 Pf., ist vorrätig bei **Carl Braus.**

Soeben erschien im Verlage von Westermann, K. K. Hofbuchhandlung in Wiesbaden, und ist vorräthig in Schwerte bei Carl Braus:
Deutsch-Lenns
nach der
für Schule und Haus
Wörterbuch
mit besonderer Berücksichtigung der gebräuchlichsten Fremdwörter, Eigennamen, mit Worterklärung, Aussprache, Betonung und Geschlechtsbezeichnung.
Vollständig in 5. Lieferungen à 50 Pf.
Preis br. 2,50 M., gut geb. 3 M.
Ein willkommenes und nützliches Festgeschenk
für jeden Schuler und jede Schülerin, sowie für Lehrer und jede Hausbibliothek.

Die
heftigsten Zahnschmerzen
beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten
Tooth-Ache-Drops.
Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf. bei **Carl Braus** in Schwerte.

MEHALAH!
EHALAH!
EHALAH!
EHALAH!

Neuer überaus fesselnder Roman aus der Feder eines hervorragenden Gelehrten, beginnt mit Neujahr im
Deutschen Familienblatt.
Redigiert von Julius Lohmeyer.
Ferner von: **Levin Schücking,**
Das Fräulein von Thoreck.
Preis vierteljährlich nur M. 1,60 oder in Heften zu 30 oder 50 Pf.

Eine Probe-Nummer oder -Heft ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagshandlung J. H. Schorer in Berlin, W., Lützowstraße 6, gratis zu beziehen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Engl., Franz., Deutsch. Gründl. Selbst-Unterricht. Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin.

Obst-Gelée

in diversen Qualitäten, in weiß cyl. Glas- und in Steintöpfen von 1—4 resp. 3—9 Lit., in Büchsen und Fäßchen (Postsendung) von 5 kg. brutto und in Fäßchen von 20—50 kg., ferner

Getrocknetes Obst

empfiehlt die Krautfabrik von
W. Klein
Neukirchen Kr. Solingen.
Preiskourant zu Diensten

Am Neujahrstage
findet bei mir
BALL
statt und lade zu recht fleißigem Besuche ergebenst ein.

Witwe Graas,
Sommerberg.

Subhastations-Verfahren.

In der Subhastationssache Wiecken wird der auf
Dienstag, den 28. Dezember 1880,
anberaumte Lizitationstermin auf
Dienstag, den 11. Januar 1881,
nachmittags 3 Uhr,
verlegt.

Schwerte, 23. Dezember 1880.

Königliches Amtsgericht.
zur Nieden, Gerichtsschreiber.

Der Turnverein „Germania"
hält Sonnabend den 25. d. M. abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Wilh. Schmidt sein diesjähriges
Winter-Vergnügen
im Lokale durch
Concert & Ball,
verbunden mit
turnerischen Uebungen.

PROGRAMM.

I. Theil.

1. Turner-Marsch von Lataun.
2. Ouverture z. Op. „Martha" v. Flotow.
3. „Ich sende diese Blumen dir", Lied (Solo für Trompete, vorgetragen von Herrn Mey) v. Fr. Wagner.
4. Wiener Blut, Walzer von J. Strauß.

II. Theil.

5. Erinnerung an R. Wagners „Tannhäuser" arr. v. Hamm.
6. Maiglöckchen-Polka v. F. Küttner.
7. Fantasiestück a. d. Op. „Faust", Solo für Flöte (vorgetragen von Herrn Leinung) v. Popp.
8. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du" v. Neswadba.
9. Sylvesternacht-Potpourri (10 Minuten vor 12 Uhr) arr. v. Fr. Küttner.

Turnfreunde und Turner werden bestens eingeladen.
Eingeführte Nichtmitglieder haben gegen ein Entree von 1,25 M. Zutritt.
Beginn des Konzerts 6 Uhr.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn Küttner aus Hamm, unter persönlicher Leitung des Dirigenten.

Schwerte, 23. Dez. 1880. Das Komitee.

Aus Dresden.

Versandt der
feinsten Confecte
in Präsent-Kisten.
Jede Kiste enthält sortiert:
3 Pfund feinstes Confect.
Preis incl. Verpackung und Kiste **Rmk. 5** franko ins Haus.

Jede Kiste enthält:
ff. Crême-Pralinées, gefüllt mit Vanille, Himbeer, Erdbeer, Punsch.
„ Crême-Stangen, mit Vanille gefüllt.
„ Chokolade-Flaschen mit Etiquette.
„ Fondants Körbchen,
„ do. Johanniter,
„ do. Kladderadatsch,
„ do. Chokolad-Mélange,
„ do. Chokolad-Idillen,
„ do. Moltke-Dessert,
„ do. Kaiser-Dessert,
„ Konserven,
„ Gelée-bonbons, Rosen-, Orangen-Blütgeschmack,
„ Liqueurbonbons, do. do. do.
„ Fondants Apfelsinenschnitte,
„ do. Kernobst,
„ do. Fruchtschnitte,
„ do. Früchte m. Blatt,
„ do. Phantasie,
„ do. Ringe, decoriert,
„ do. Gemüse,
„ do. Sencillo.
„ do. Apfelpunsch,
„ do. Aprikosensteinchen,
„ do. Ringe mit Chokolade.

Inhalt einer jeden Kiste.

Alleiniger Postversandt feinster Confecte
von
Ernst Leinert in Dresden.

Einladung zum Abonnement

für das 1. Quartal die billigste und reichhaltigste landwirtschaftliche Zeitung.

Die Dresdner Landwirtschaftliche Presse
ist unter den
Oeconomiebesitzern und den kleinen Landwirten
eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirtschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Ratgeber im Haus und tritt unausgesetzt die Interessen der

Landwirtschaft.

Die Dresdner Landwirtschaftliche Presse erscheint **wöchentlich einmal** und ist vermöge ihres grossen Leserkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Aufsätze aus Wissenschaft und Praxis des **Landwirtschaftlichen Gewerbes** zu bringen. **Die Inhalt des neuen Quartals 1881** enth.: **Ueber den Anbau der Gerste. — Ueber Hackfrüchten und Futterpflanzen. — Empfehlenswerte Gräser zur Besaamen. — Das Einsalzen des beregneten Heues. — Die Vertilgung der Kleeseide. — der Wasserpest. — Ueber das Säen des ausgewachsenen Getreides. — Dauerhaftigkeit und Vegetation. — Zur Obstbaumzucht. — Von den Krankheiten unse. — Wirkung des schimmeligen Brotes auf die Haustiere. — Mais als Kraftfutte. — Lupinen als Pferdefutter. — Gegen Kolik der Pferde. — Behandlung des rden. — Rettung der Pferde bei Stallbränden. — Erfahrungen über Haferquetsch psknchen-Fütterung. — Ueber Fütterung und Haltung der Schweine. — Die heit. — Ueber Kälbermast. — Ueber die Zeit des Melkens. — Beseitigung der — Das Kneten der Butter. — Verwendung der Molke. — Die Brünstigkeit und der Haustiere. — Hausarzneimittel. — Die Anlage von Mistbeeten. — Verkaufe — Der Erbsenbau. — Marktberichte u. a. m.**

Das Unterhaltblatt der **Dresdner Landwirtschaftlichen Presse** bringt landwirtschafttliche Mitteilungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirtschaft, Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten unseren Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirtschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einsendung von **Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung, 6 Stück** höchst künstlerisch getreu ausgeführte **Lichtdruck-Photographien** der **Königl. Galerie zu Dresden** in 6 **gleichen Metall-Rahmen,** Grösse 18/22 Ctm.

Prämie für das Jahr 1881.
1. **Die Madonna** von Raphael.
2. **Das Mädchen** von Liotard.
3. **Die Tänzerin** Vautier.
4. **Jägerburschen** Defregger.
5. **Besuchszimmer** von Ritscher.
6. **Kinderbesuch.**

Reproductionen nach den Originalen. Ladenpreis dieser Prämie ist **4 Mark.**

Diese Gratisprämie ist gleichzeitig ein angenehmes und schönes Weihnachtsgeschenk und wird den Abonnenten der Dresdner Landwirtschaftlichen Presse bei Einsendung des schon jetzt und nachträglich **Quartals-Abonnements-Betrages pro 1881** sodann kostenfrei zu Weihnachtsfeste per Post übersandt werden. Die Zeitung erfolgt weisung der Reichspost. — Probenummern auf Wunsch gratis und franko.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die **Dresdner Landwirtschaftliche Presse** zum Preise von **25 Pf. pro Quartal** entgegen (Post-Zeitungs-Katalog pro 1880 Nr. 1243a im achten). **Inserate,** die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.

Neu hinzutretenden Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum 1. Januar 1881 gratis zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirtschaftlichen Presse in Dresden
Marienstrasse Nr. 2, an der Brühlschen Terrasse.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pfg.

Illustrirtes Prachtwerk von Gustav Doré.
Herausgegeben von Paul Heyse.
Verlag von S. Schottlaender in Breslau.

Ariost's Rasender Roland.

Illustrirt von Gustav Doré.
Mit 36 Bildern und 525 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Poetisch übersetzt von Hermann Kurz.
Einleitet und mit Anmerkungen versehen von Paul Heyse.



Zinko-phototypien von S. Schottlaender in Breslau.

Einladung zur Subscription.

Die illustrirte Ausgabe des „Rasenden Roland", der unsterblichen Dichtung Ariost's, zu deren würdiger Ausstattung sich Namen wie

Gustav Doré, Hermann Kurz Paul Heyse

als Zeichner, Uebersetzer und Herausgeber vereinigt haben, gleicht auch in typographischer Hinsicht dem Besten, was bisher auf diesem Gebiete geleistet worden.

Um die Anschaffung einem großen Kreise zu erleichtern, eröffnet die Verlags-Buchhandlung eine

Subscription in Lieferungen à 1 Mark 50 Pf.

von denen jeden Monat 2—3 Lieferungen à 3 Bogen Text und 1—2 große Bilder auf Kupferdruckpapier zur Ausgabe gelangen.

Das ganze Prachtwerk, welches 525 Text-Illustrationen und 81 große Bilder auf extrafeinem Kupferdruckpapier enthält, wird in ca. 60 Lieferungen vollendet sein.

Nach Beendigung der Lieferungs-Ausgabe tritt für das complete Werk ein erhöhter Ladenpreis ein.

Die Anfangs-Lieferungen liegen in allen Buch- und Kunst-Handlungen zur gefl. Ansicht aus und werden von denselben, wie auch von der Verlagsbuchhandlung jederzeit Bestellungen hierauf entgegengenommen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Carl Braus** in **Schwerte.**

Durch Vermittelung der Herren Wilh. Schmidt in Schwerte, G. Wortmann in Lünen, Wilh. [illegible] in Iserlohn erhält man den weltbekannten, unübertroffenen

R. F. Daubitz Magenbitter

und das erfrischendste Getränk der Neuzeit:

Berliner Weißbier

von **R. F. Daubitz** à Flasche **Mark 1.**

Reichhaltig und interessant.

Bismarck-Kalender pro 1881.

14. Jahrgang. Preis 1 Mark 25 Pfg. — Extra-Beilage **Kölner Dom.**

Mit vielen in den Text gedruckten **Holzschnitten,** 2 Stahlstichportraits: Prinz Wilhelm und Prinzessin Auguste, 1 Kupferdrucktarton: Prinz Heinrich von Preußen. Gratisbeilage ein Wandkalender pro 1881.

Der Kalender enthält sämtliche Messen und Jahrmärkte im deutschen Reich. Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie durch die Verlagshandlung von Wilhelm Köhler in Minden in Westfalen.

Sperrung des Verkehrs über die Lennebrücke zu Cabel.

Durch die letzte Hochflut ist die Brücke zu Cabel fortgerissen worden, so daß der Verkehr für Fuhrwerk und Fußgänger bis auf weiteres vollständig unmöglich ist.

Altenhagen, 21. Dez. 1880.

Der Amtmann:
Knippschild.

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis und franco versandt.

In dem weitverbreiteten Buche „Die Gicht" finden Gicht- und Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **ersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis u. franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorrätig in der Buchhandlg von C. Bartels in Hagen.

In einem Kirchdorf a. d. Ruhr ist eine geräumige, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignete

Wohnung

auf sofort oder Mai billig zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 24. Dezbr.

Per 100 Kilo.	höchster M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, schwerer	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Roggen, gut	21	75	21	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	15	20	15	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	7	20	7	—
Stroh (Richt-)	7	20	7	—
Heu	9	—	8	—
Butter, 1 Kilo	2	40	2	20
Eier 60 Stück	4	50	4	25

Neuß, 27. Dezbr. 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.		21	60
	2. „		20	60
	3. „		—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „		19	60
	2. „		18	60
Gerste à 100 Kilo	Winter-		17	—
	Sommer-		—	—
Buchweizen à 100 Kilo			19	—
Hafer	„ „		14	50
Rübsen (Aveel)	„ „		—	—
Raps	1. Qual. „		27	—
	2. „ „		25	50
Kartoffeln	„ „		5	—
Heu à 50	„		5	—
Roggenstroh	„ „		7	—
Rüböl per	„ „			
in Parthieen v. 100 Ctr.			59	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.			61	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.				
Preßkuchen per 1000 K.			160	—
Weizen-Vorschuß-00 à 100 Kilo			31	50
Kleien à 50 Kilo			5	60

Dinslaken, 27. Dezbr. 1880. Die Zufuhr zum heutigen Markte belief sich auf ca. 800 Stück tragende, frischmilchende Kühe und Rinder. Handel und Geschäft waren im Ganzen träge, dessen Ursache in den Festtagen, sowie im hohen Wasserstand zu suchen war, indem es an Käufer mangelte. Preise bei allen Gattungen fallend.

Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 1200 Stück, wovon junge Ferkel 6—8 Wochen per Woche mit 2—2,50 M. bezahlt wurden. Faselschweine 40—45 M. Preise stehend und fest. Fette an 150 Stück aufgetrieben, und mit 54—60 M. per 100 Pfd. bezahlt. Handel flott. Nächster Markt Montag, 10. Januar.

Wir machen auf die Beilage des heutigen Blattes, betr.
Rosegger's ausgewählte Schriften
aus A. Hartleben's Verlag in Wien, hierdurch noch ganz besonders aufmerksam.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Braus'sche Buchhandlung in Schwerte.